

Großer Bahnhof für Giganten der Lüfte

Zeppelin Museum in Friedrichshafen, Baden-Württemberg ■ Frieder Bluhm



Sie waren die Stars am Himmel der Zwischenkriegszeit, eine Pionierleistung der zivilen und militärischen Luftfahrt – heute sind sie ein Mythos: Zeppeline. Ihre Ära begann 1900 mit dem Aufstieg des „LZ 1“, 1937 endete sie mit dem Absturz der brennenden „Hindenburg“ über Lakehurst (USA). Zwar arbeiten Ingenieure seit den 1990er Jahren an einer Wiederauferstehung der Luftschiffahrt, doch in der modernen Luftfahrt fristet sie nur ein Nischendasein. Nicht so im Zeppelin Museum in Friedrichshafen am Bodensee, dort, wo der Mythos seinen Anfang nahm. Auf 4 000 Quadratmeter Ausstellungsfläche präsentiert es die weltweit größte Sammlung zur Luftschiffahrt und erzählt multimedial von mutigen Menschen und technischen Höchstleistungen. Und nicht zuletzt von Ferdinand Graf von Zeppelin (1838–1917), dem Begründer des Starrluftschiffbaus, der dem Mythos seinen Namen gab.

Sein Schlüsselerebnis hatte der Spross einer alten Adelsfamilie im Deutsch-Französischen Krieg 1870/71. Der Graf beobachtete, dass die Franzosen versuchten, Menschen mit Ballons aus der von deutschen Truppen eingeschlossenen Hauptstadt Paris zu evakuieren. So erfolgreich dies auch war, zeigte sich auch der Nachteil dieses Transportmittels, das nur einen Einbahnverkehr zuließ. Ob Zeppelin hier schon auf die Idee kam, ein lenkbares Luftschiff zu bauen, ist nicht belegt. Erst 1894 gab es einen Entwurf und weitere sechs Jahre dauerte es, bis dieser mit dem „LZ 1“ Gestalt angenommen hatte. Wie seine Nachfolger bestand der in einer schwimmenden Halle montierte zigarrenförmige Körper des „LZ 1“ aus einem Aluminiumgerüst, das mit Tuch bespannt war. Das Traggas befand sich in getrennten Zellen innerhalb des Körpers.

Unglück ebnete der Luftschiffahrt den Weg

18 Minuten dauerte der erste Flug am 2. Juli 1900 über dem Bodensee und endete mit einer Notwasserung. Es folgte eine Serie von desaströsen Rückschlägen. Bis 1913 wurden von 19 gebauten Zeppelinen nicht weniger als zwölf bei Unglücken zerstört. Die Wende war das Unglück von Echterdingen 1908, das eine Welle der Sympathie und Hilfsbereitschaft auslöste. 6,1 Millionen Mark brachten Spenden ein – es war die größte freiwillige Spendenaktion im Kaiserreich. Sie bildete die finanzielle Grundlage für die Gründung der Luftschiffbau Zeppelin GmbH und der Zeppelin-Stiftung, die den Weg bereiteten für die erfolgreiche zivile, vor allem aber militärische Nutzung der Luftschiffe, die im Ersten Weltkrieg als die ersten Langstreckenbomber der Luftkriegsgeschichte zum Einsatz kamen.

Ihre glanzvollste Zeit erlebten die Zeppeline nach dem Ersten Weltkrieg. Es war die Zeit der luxuriösen transatlantischen Linienfahrten für betuchte Passagiere. Aufsehen erregte die Weltumrundung der „Graf Zeppelin“ 1929 und der Bau der „Hindenburg“ 1936, mit 245 Meter Länge das größte je gebaute Luftschiff. Die Katastrophe von Lakehurst am 6. Mai 1937, bei der 36 Menschen ums Leben kamen, brannte sich ins kollektive Gedächtnis ein. Die Bilder des Flammeninfernos gingen

um die Welt. Gebaut worden war der „LZ 129“ für den Betrieb mit einem Heliumgemisch. Das Edelgas Helium wurde jedoch nur in den USA gewonnen, aber nicht nach Deutschland verkauft. Deshalb wurde der Zeppelin wie seine Vorgänger ausschließlich mit Wasserstoff gefüllt, was bei der Havarie zum verheerenden Feuer führte. Doch auch nach dem Unglück waren die USA nicht bereit, dem aufrüstenden Hitler-Deutschland das Edelgas zu liefern. Drei Jahre später ließ das Nazi-Regime die letzten Zeppeline verschrotten.

Das größte erhaltene Wrackteil der „LZ 129 Hindenburg“ – der Ruderlagerarm, ein Teil des Leitwerks – ist im Zeppelin Museum in Friedrichshafen zu besichtigen. Seit 1996 residiert es im denkmalgeschützten Ensemble des im Bauhaus-Stil entworfenen Hafenbahnhofs. Anhand von zahlreichen faszinierend detailreich gearbeiteten Modellen und einzigartigen Exponaten erzählt es die Geschichte der Luftschiffahrt von ihren Anfängen im 18. Jahrhundert bis in die Gegenwart. Dargestellt wird auch, wie sich die 1909 gegründete Deutsche Luftschiffahrts-Aktiengesellschaft (DELAG), quasi die erste Fluggesellschaft der Welt, entwickelte. An Experimentierstationen ist die ganze Familie eingeladen, die physikalischen Grundlagen der Luftschifftechnik kennenzulernen und selbst zu erforschen.

Mythos Zeppelin lässt sich vielfältig vermarkten

Thematisiert wird auch die Legendenbildung um die Giganten der Lüfte. Ein besonderer Raum ist in diesem Zusammenhang die Zeppelin-Wunderkammer, die zeigt, wie gut sich der Mythos Zeppelin vermarkten ließ: Tassen und Teller mit Zeppelinabbildungen, Blechzeppeline und Zeppelinmünzen, Zeppelinwurst, Zeppelinwecker und Luftschiffaschenbecher – das Merchandising kannte keine Grenzen.

Zu Beginn des Rundgangs kann man auf einer großen Leinwand Filmdokumentationen mit berühmten Originalaufnahmen zu den wichtigsten Ereignissen der Zeppelengeschichte sehen. Ein 3D-Film macht zudem die imposante Größe der Luftschiffe erlebbar. Dem bekanntesten und größten Luftschiff, der „LZ 129 Hindenburg“, ist eine ganze Ausstellungshalle gewidmet, wobei auch die Rolle der Zeppeline im Nationalsozialismus nicht ausgespart wird. Das Beeindruckendste ist, über das Fallreep in die nach historischen Plänen in Originalgröße nachgebauten und ausgestatteten Passagierbereiche zu gelangen. Ein weiterer Raum bietet Einblick in den Arbeitsalltag des Bordpersonals, vom Schiffsführer über den Funker und den Zellenpfleger bis zum Bordpersonal.



Zeppelin Museum
Seestraße 22, 88045 Friedrichshafen
Telefon 07 54 1 / 38 01-0
www.zeppelin-museum.de
Fotos: Standort

